

Leseprobe

Anna Böck (Hg.): Kaputt geborgen

Anna
Böck (Hg.)

**kaputt
geborgen
Gedanken
aus der
Krise**

Inhalt

Vorwort	6
<hr/>	
Ines-Paul Baumann: Karsamstag ist mein Krisenzuhause	7
<hr/>	
Jennifer Scherf: Krisenzeit	8
<hr/>	
Juliane Kleemann: Keine Hoffnung ist auch keine Lösung	9
<hr/>	
Gofi Müller: Absage an eine Spezies	10
<hr/>	
Sarah Ntondele: Sich selbst in einer Krise nicht verlieren	11
<hr/>	
Dominik Herbst: Die Seele ist kein Kamel	12
<hr/>	
Joy Katzmarzik: Fragen über Fragen	13
<hr/>	
Cornelia Egg-Möwes #abendsegen	
<hr/>	

Leseprobe

Steve Kennedy Henkel: toxische Positivität	15

Julia Pfläging: Leistungsgesellschaft	16

Arne Buschmann: Was ich habe	17

Marco Michalzik: Was wollen wir hoffen?	19

Jaana Espenlaub: Hinschauen kostet Kraft	21

Ronja Künstler: Selbst im Krieg wurde gemalt	22

Bodo Ramelow: Gottvertrauen plus	24

Leon Hanser: Hoffnung steckt in Kinderschuhen	25

Benedikt Herzog: Krise(n) der Welt und liebende Gemeinschaft?	26

Mirko Sander: Der perfekte Sturm für alle	27

Theaterkurs 9. Klasse: Big Waves	28

Johannes Amberg: #kraftliebebesonnenheit	30

Sarah Kirchhoff: Mit Gott streiten	31

Felix Padur: Krisen sind kacke	32

Katrin Göring-Eckardt: Die Narben bleiben	33

Cindy Witzmann: Wo warst du?	34

Kathrin Fingerle: „Senfkörner“ gegen den Klimawandel	35

Tamara Müller: Ich kann nicht NICHT glauben	36

Jelena Herder: SCHERBENHAUFEN-SCHÖNHEIT	37

Sarah Vecera: Gott sieht mich	38

Miriam Groß: Innen- und Außenansicht	39

Anna Böck: Seifenblasen	40

Leseprobe

Tobias Bernhard: Fallen gelassen	42

Laura-Sophia Wisch: Gefühlskrise!?	43

Christiane Brzezinski: (M)Ein roter Draht in der Krise	44

Karsten Kopjar: Verwundete Herzen	45

Karoline Preisler: #Trauer #Zuversicht	46

Alexandra Schmelzer: Ein schönes Stück Schnur kann man immer mal gebrauchen	47

Heiko Metz: Not lehrt beten?!	48

Lisa Kleinert: Willkommen Krise	49

Dirk Kähler: Es gibt eine Sprache da draußen	50

Markus Roentgen: Im Anbruch	51

Andrea Völkner: Gott hat sehr oft Nachtdienst	52

Priska Lachmann: Unerwartete Krisengefährtin	53

Janette Zimmermann: Ich zeige dir meine Brüche, Gott.	54

Amelie Martin: Durch den Sturm zum Licht	56

Walter Lechner: Neustartermöglicher	57

Sabrina Wilkenschof: Das war meine Rettung ...	58

Michael Lehmler: großtaten	59

Antje Rost: „Macht hoch die Tür“ oder kippt einfach das Küchenfenster an	

Sandy Arnold: Magnificat einer Anderen*	60

Instant-Rezepte gegen die Krise	

Völlig unvollständige Medienliste	62

Die Autor*innen	63

Vorwort

Lass mal ein cooles Andachtsbuch machen, das auch unsere Freunde gerne lesen! Vielleicht wäre ein Überthema gut? Naj a, auch in ein- einhalb Jahren wird das Thema „Krise“ noch aktuell sein.

Ja, da hatten wir Recht. Die Autor*innen dieses Buches ließen sich schnell begeistern. Auch sie sind der Meinung: Wir müssen über Krisen reden! Wir dürfen sie nicht wegreden und es uns in falschen Hoffnungsfloskeln gemütlich machen. Krisen sind da, und sie gehen auch nicht mehr so schnell weg. Sie müssen benannt werden, und wir brauchen Ansätze, um ins Handeln zu kommen. Daneben brauchen wir Hoffnung und Kraft.

Alles das versammelt sich in diesem Büchlein, das wie einen Blumenstrauß Menschen zusammen bringt, die mich begeistern. Diese Menschen tragen ihren jeweiligen Hintergrund in dieses Buch ein und ergänzen sich dabei. Mancher betont Gottes Hilfe, eine andere lässt den Zweifel zu und dritte schreien uns die Härte ihrer Krisen ins Gesicht. Manche reden von Gott, als wäre er ein Mensch direkt neben ihnen, andere lassen offen, ob es Gott gibt. Es geht um die großen Krisen der Welt und unsere kleinen Krisen im Alltag.

So unterschiedlich wie wir sind, verwenden wir auch Sprachregeln, gendern mal mit *, mal mit einem i am Ende oder gar nicht. Manche schreiben Gott, andere setzen auch hier ein * oder nennen sie einfach anders. Manchmal muss man Gott gar nicht nennen und sie ist dennoch da. Wir liefern kein Rezept gegen die Krise, aber wir verschließen auch nicht die Augen vor der Tatsache, dass wir Menschen gerade richtig Probleme haben.

Ich bin froh, Teil dieses Menschennetzwerkes zu sein, denn solange wir uns gegenseitig noch als Menschen wertschätzen, haben wir zumindest einen guten Grund, dass die Krisen uns nicht die Menschlichkeit nehmen.

Dominik Herbst: Die Seele ist kein Kamel

„Wie der Hirsch
schreit nach frischem
Wasser, so schreit meine Seele,
Gott, zu dir.“ (Psalm 42,2)

Der Durst treibt sie. Schnellen Schrittes prescht sie durch das Gehölz, doch die brutale Sommerhitze macht sie müde. Der Weg ist ihr längst vertraut: abwärts, immer abwärts, bis sie die Talsenke erreicht. Eine kleine Lichtung tut sich auf, und dort, keine zehn Meter vor ihr, schlängelt sich der Bach durch den felsigen Boden. Endlich Wasser!

Doch irgendetwas stimmt nicht. Sie kann es nicht benennen: War da nicht ein Schatten? Fressfeinde gibt es mehr als genug. Ein Geräusch? Ein Geruch? Das Gefühl der Bedrohung verdichtet sich, bis sie reagiert, wie ihr Instinkt es fordert: Sie erstarrt. Keine Bewegung mehr, dafür werden die Sinne maximal hochgefahren. Und dann schreit sie. Ein lauter, hoher Schrei voller Panik. Immer und immer wieder. Zum einen warnt sie damit andere bedrohte Tiere, zum anderen schreit sie einfach und intuitiv ihre Angst heraus.

Sie ist hin- und hergerissen: vor ihr das durststillende Wasser, in ihr die lähmende Angst. Beim ersten Zeichen der Bedrohung wird der Fluchtreflex einsetzen. Aber bis dahin steht die Hirschkuh am Wasser und schreit.

Auch wenn in deiner Seele auf den ersten Blick nur Kraut und Rüben sind, kannst du bestimmt bei genauerem Hinschauen ein, zwei, drei konkrete Bedürfnisse erkennen, die sich nach ungestilltem Durst anfühlen. Sie liegen eine Etage tiefer als der Wunsch nach Wein, Fußball oder Urlaub. Für Betende liegen sie noch tiefer: „Meine Seele dürstet nach dem lebendigen Gott.“ (nach Psalm 42,3) Kein Prinzip, Denkmuster oder Andachtstext wird der Sehnsucht gerecht. Den Durst stillt letztlich der lebendige Gott.

Es ist übrigens ganz natürlich, immer wieder Durst zu haben. Diese Schwäche ist kein Problem. Schließlich ist die Seele eine Hirschkuh, kein Kamel. Aus vager Sehnsucht wird konkreter Durst, aus Durst wird Durststrecke und aus Durststrecke wird Krise, kann der Durst nicht gestillt werden. Ich glaube, die Hirschkuh macht einen guten Umgang mit Durst und Krise vor: Sie bleibt stehen, schaut, schreit und wartet. Zuerst bleibt sie stehen. Warum immer beschäftigt sein? Vielleicht ist es an der Zeit, mal eine Tasse Tee zu trinken, die Netflixfolge durch einen Abendspaziergang zu ersetzen und den nächsten Termin nicht sofort zuzusagen.

Die Hirschkuh schaut. Was nehme ich wahr? Wovor genau habe ich Angst? Ist das überhaupt eine Bedrohung? Was hält mich sonst noch davon ab, den Durst der Seele zu stillen?

Die Hirschkuh schreit. Aus Panik, zur Warnung und um Hilfe. Wir durchleben Tränen und Wutausbrüche. Glaub mir: Freunde ertragen ehrliche Verletzlichkeit und Gott hört gerne bitteren Gebeten in Fortissimo zu.

Die Hirschkuh wartet. Sie verharrt, bis sich die Situation ändert; bis die Gefahr sichtbar wird und der Fluchtreflex einsetzt, oder bis Verstärkung anrückt oder sich der Verdacht auf Gefahr nicht bestätigt. Dann kann sie trinken gehen. Sie lehrt keine stoischen Meister-Yoda-Lektionen, wie „In Geduld dich üben, du musst ...“. Nein, eine heilige Ungeduld lebt die Hirschkuh vor, die sich immer wieder aufbäumt, instinktiv um Hilfe ruft und genau beobachtet, ob Hilfe kommt.

Und schließlich: Die Hirschkuh trinkt. Nach einiger Zeit des Schauens, Schreiens und Wartens wird die Seele zu Ruhe kommen. Und dann kann sie sich satt trinken.



Joy Katzmarzik: Fragen über Fragen

Lukas 22,31-35

Wie viele dieser Fragen sind mir in Krisenzeiten schon durch den Kopf gejagt. Es sind nicht alle Fragen immer gleich laut, aber sie sind in unterschiedlicher Frequenz da. Und wie eng sind diese bohrenden Fragen mit meiner Gefühlswelt verknüpft und lähmen mich:

Wie handlungsunfähig wurde ich in Zeiten, in denen meine Ausbildung auf der Kippe stand und zwischenmenschliche Konflikte sich potenzierten. Wie perspektivlos schien meine Lage, als ich nach einem Umzug feststellen musste, dass sich das Ankommen auch nach zwei Jahren als schwerer als gedacht herausstellte. Wie viel tiefe Verzweiflung habe ich gesehen und hautnah erfahren, als ich einige Wochen in dem mittlerweile abgebrannten Flüchtlingslager Camp Moria in Griechenland mitgearbeitet habe. Mir ist bewusst, dass

meine Krisen im Vergleich zu dem, was andere Menschen durchleben müssen, unbedeutend wirken – und trotzdem stehe ich plötzlich da und weiß nicht mehr recht, wie ich in die Situation geraten bin und wie ich vor allen Dingen wieder aus ihr rauskomme. Ich möchte aber gerne die Perspektive etwas weiten. Denn während ich jedes Mal aufs Neue überrascht in eine Krise stolpere und oft erst mittendrin registriere, wo ich bin, ist Gottes Blick ein anderer.

In einem Moment, in dem Petrus noch fernab von aller Krise vor Selbstbewusstsein strotzt und verkündet, mit Jesus bis in den Tod zu gehen, spricht Jesus von einer Anfechtung, die auf Petrus zukommt. Doch anstatt mit erhobenem Zeigefinger Petrus' überzogene Selbsteinschätzung zu schelten, sagt Jesus liebevoll zu ihm: „Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.“ (Lukas 22,32a). Schon bevor Petrus überhaupt seine Krise erahnen kann, betet Jesus für Petrus. Warum dann eigentlich nicht auch für uns? Wenn mich die Frage plagt, wo Gott eigentlich inmitten meiner Krise ist – ist er nicht nur in der Krise da, sondern er war auch schon vor der Krise da. Jesus stand schon lange bevor ich überhaupt von der Krise ahnte für mich ein, dass mein Glaube in dieser Zeit nicht aufhört.

Jesus weiß schon um die Zeit, wenn die Wogen sich geglättet haben. Vor kurzem hatte ich ein Gespräch, in dem sich für mich einige Dinge auf überraschende Weise klärten. Staunend sah ich selbst, wie Puzzleteile sich fügten und im Gespräch für mich ein Bild ergaben. Am Ende meinte mein Gesprächspartner: „Und jetzt erzähle anderen davon! Gott schreibt diese Geschichten mit uns, damit wir sie weitergeben.“ Genau dasselbe sagt Jesus Petrus ebenfalls vor aller Krise: „Und wenn du dann umkehrst, so stärke deine Brüder.“ (Lukas 22,32b).

PS: Übrigens ist man mit den Eingangsfragen in bester Gesellschaft: Denn auch Jona, Jeremia, Habakuk, der Blindgeborene und sogar Jesus haben diese Fragen gestellt ...

Marco Michalzik: Was wollen wir hoffen?

*Was dürfen wir hoffen?
Vielleicht fürchterlich schwer,
aber wir versuchen es trotzdem*

Unterwegs

Irgendwo zwischen Schöpfungsgarten und Friedensmetropole,
Zwischen Himmelreichshoffnung und „*wir sind noch nicht da,
wo wir sein sollten*“

Zwischen dem, was werden wird, aber jetzt noch nicht
Zwischen Aufgeben und Aufstehen und Aushalten und
Hoffungsprinzip

Zwischen Staunen und Stöhnen

Zwischen wollen und können

Zwischen den Stühlen

und im Wissen um Ohnmachtsgefühlswelten und unserem
unvermeidlichen Unvermögen

Unterwegs

In der Spannung, die mich ständig nervig darauf stößt,
dass sie vorhanden bleibt und sich dabei nicht auflöst
und zwischen Hoffen und Handeln, Bewahren und Wandel
und kann ein *ich* überhaupt etwas tun in dem Ganzen?

Zwischen Aufgeben und Aktivismus.

Zwischen „*ich muss die Welt retten*“ und Jesus Christus

Zwischen „*Alles wird gut*“ und „*die Welt geht unter-
allen Umständen sowieso demnächst den Bach herunter*“

Zwischen dem zaghaften Kuss von Gerechtigkeit und Frieden
Zwischen Hoffnung und hoffen, die Hoffnung nicht zu verlieren
Zwischen „*Ich mach alles neu*“ und „*Es werde Licht*“
Zwischen einem Gedicht lauschen und gleichzeitig Krieg

*Was können wir hoffen?
Vielleicht fürchterlich schwer,
aber wir versuchen es trotzdem*

Unterwegs
Zu diesem trotzig-verwegenen ABER,
das sich nicht zufriedengibt
bis es endlich Frieden gibt

Lebendig, abstrakt und konkret.
Der doppelte Boden in so etwas wie Gebet.
Der erste Schritt auf einem Weg,
der für keinen sichtbar scheint
und der dennoch gehend trägt.
Das Auswege in Wände zeichnet.
Und Fenster in Verließe sägt.

Unterwegs als Weggemeinschaft ahnender Zweifler,
Die eine Gegenmacht, die mutig macht
in ihren Händen halten

Paradoxe gegen das Verzweifeln Anschreibende,
Schreiende und Handelnde,
um nicht im Verzweifeln Verweilende
zu werden

Unterwegswesen
Zwischenraumbewohnende
Spannungsaushaltende
und Hoffnungbetonende

Himmelreich-Heimweh-habende
Betonen von Gnade,
die G*tt nicht als fernen Vermieter,
sondern als Mitbewohner unter uns und unter ihnen
wahrgenommen haben.
Hoffnung, dass da doch etwas dran ist.
Hoffentlich Hoffnung, die noch nicht übermannt ist.

*Was wollen wir hoffen?
Vielleicht fürchterlich schwer,
aber wir versuchen es trotzdem*

Die Autor*innen

Johannes Amberg

ist Pfarrer der bayrischen Landeskirche
und war Leiter der LUX-Jugendkirche in Nürnberg.
Instagram: @dschohaenn

Sandy Arnold

hat viele Jahre als Pastor* gearbeitet und lehrt jetzt zu Diversity in
der Erwachsenenbildung, auch in Kirche.
Instagram: @iamsandyarnold

Ines-Paul Baumann

leitet die Metropolitan Christian Church in Köln.

Tobias Bernhard

ist Diakon der bayrischen Landeskirche
und ist dort Referent für Konfi-Arbeit.

Anna Böck

ist Pfarrerin und arbeitet im Neukirchener Verlag.
Instagram: @pfarrertogo

Christiane Brzezinski

ist Krankenschwester im SRH Zentralklinikum Suhl.

Arne Buschmann

ist Pastor im Bund der FeGs.
Instagram: @ainzman

Cornelia Egg-Möwes

ist Pfarrerin und im Schuldienst in Niederbayern tätig.
Instagram: connylisa

Jaana Espenlaub

ist Diplomtheologin und Germanistin.

Kathrin Fingerle

ist Pfarrerin der württembergischen Landeskirche
und bei den Christians for Future aktiv.

Katrin Göring-Eckardt

ist Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags
und Abgeordnete für Bündnis 90/Die Grünen.
Instagram: @goeringeckardt

Miriam Groß

ist Pfarrerin und Polizeiseelsorgerin.
Instagram: @mi_gross

Leon Hanser

ist Pfarrer der Badischen Landeskirche
und Mitglied in der CDU.

Steve Kennedy Henkel

ist Pfarrer an St. Lukas in München.
Instagram: @rev.stev

Dominik Herbst

ist examinierter Theologe.

Jelena Herder

ist Theologin und Künstlerin aus Hessen.
Instagram: @jelena_herder

Benedikt Herzog

ist Pfarrer der bayrischen Landeskirche und arbeitet für die evangelische Landjugend in Bayern.
Instagram: @pfarrerben

Miriam Husemann

ist Lehrerin für Darstellen und Gestalten.

Dirk Kähler

ist Gemeindepädagoge, FreshX-Pionier und beruflich im Erzbistum Hamburg unterwegs. Instagram: @stadtwunderer

Joy Katzmarzik

ist Illustratorin im Kinder- und Jugendbereich und im Bereich Visualisierung.
Instagram: @leap4joy_illustration

Sarah Kirchhoff

ist Schulpfarrerin und Logotherapeutin in Ausbildung in Mainz.

Juliane Kleemann

ist Pfarrerin und Abgeordnete für die SPD im Landtag von Sachsen-Anhalt.
Instagram: @juliane.kleemann

Lisa Kleinert

ist Lehrerin und Mama in Erfurt.

Karsten Kopjar

denkt als Medientheologe über Kirche und Digitalisierung nach und arbeitet für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM).
Instagram: @medientheologe

Ronja Künstler

ist Musikerin und Aktivistin der Letzten Generation.
Instagram: @ronjamusik

Priska Lachmann

ist freie Journalistin, Redakteurin und Autorin.
Instagram: @priska.lachmann

Walter Lechner

ist Pfarrer und arbeitet als Referent für
Sozialraumorientierung bei midi.

Michael Lehmler

ist katholischer Priester und Sinnsucher.

Amelie Martin

studiert Medizin und lebt in Duisburg.

Heiko Metz

ist Theologe, Dozent und Autor.
Instagram: @heikometz

Marco Michalzik

ist Spoken Word-Künstler, Lyriker und Songwriter.
Außerdem ist er Podcaster bei Hossa Talk.
Instagram: @mmichalzik

Gofi Müller

ist Künstler und Podcaster aus Marburg.
Instagram: @gofimueller

Tamara Müller

ist Lektorin beim Praxisverlag buch+musik und ehrenamtliche
Vorsitzende des EJW Mühlacker.

Sarah A. Ntondele

ist angehende Theologin und Teil des Kollektivs
Decolonize Theology.

Felix Padur

arbeitet als freiberuflicher Redner & Ermutiger und ist als leitender
Landesreferent beim EC West angestellt.

Instagram: @coach_panda

Julia Pfläging

ist Jesus Freak und schreibt ihre Gedanken hier auf:
<https://vorgarten2969157.garden/>.

Karoline Preisler

ist Autorin und Mitglied in der FDP.

Instagram: @karopreisler

Bodo Ramelow

ist Ministerpräsident von Thüringen.

Er ist Mitglied bei Die Linke.

Instagram: @bodo.ramelow

Markus Roentgen

ist Referent für Spiritualität im Erzbistum Köln.

Mirko Sander

ist Jesus Freak der ersten Stunde
und Mitbegründer des Freakstock.

Instagram: @mirkosander

Jennifer Scherf

ist Online-PfarrerIn der EKM.

Alexandra Schmelzer

ist Buchhändlerin im Kultshop der Jesus Freaks Remscheid.

Sarah Vecera

ist Theologin, Autorin und Bildungsreferentin bei der Vereinten Evangelischen Mission

Instagram: @moyo.me

Andrea Völkner

arbeitet als Pfarrerin in der Stadtmission in Berlin. Instagram: @andreavoelkner

Sabrina Wilkenschof

ist Pfarrerin, Studienleiterin am Predigerseminar und Sprecherin bei der evangelischen Morgenfeier im BR.

Instagram: @hinter.den.sieben.bergen

Laura-Sophia Wisch

ist Bachelor-Theologin und macht Öffentlichkeitsarbeit für die Evangelische Jugend der EKM. Instagram:

@wish_by_wisch

Cindy Witzmann

ist Erzieherin und studiert derzeit Soziale Arbeit.

Janette Zimmermann

ist Kirchenpionierin und Diakonin im Kirchenkreis Springe.